



Adventskonzert in weihnachtlicher Kulisse: Der Blema-Chor im Kulturhaus Aue. Rund 70 Mitglieder – zwischen 24 und 83 Jahre alt – zählt das Ensemble.

–FOTO: LARS ROSENKRANZ

# Lasst uns froh und munter sein

Der Blema-Chor Aue erfreut nicht nur mit weihnachtlichen Liedern die Zuhörer – Großer Traum: Einmal in der Frauenkirche singen

VON RENATE FÄRBER

Die Versuchung ist groß. Glühwein, gebrannte Nüsse, Früchte umhüllt von Schokolade, Bratwürste. Schwer, sich von all den süßen und herzhaften Leckereien nicht verführen zu lassen. Doch plötzlich schaffen es einige. Aber auch nur, weil ein anderer Schmaus lockt – einer für die Ohren. Und das ist der Gesang des Blema-Chors „Gerhard Hirsch“ Aue allemal. Ob in Konzertsälen, Kirchen oder eben auf Weihnachtsmärkten wie in Aue und Lößnitz.

Besinnliche und heitere Lieder schallen über den weihnachtlichen Markt und wecken bei so manchem Zuhörer die Sangeslust. Jutta Held schenkt sich in ihrem Verkaufsstand einen heißen Kaffee ein und summt mit. „Klingt gut“, meint sie. Und Kollege Günter Weirauch fügt hinzu: „Ja, die Truppe ist klasse. Ich kann das beurteilen. Schließlich habe ich selbst mal in einem Chor gesungen.“ Sagt's und stellt sich an den Backofen, um Würstchen im Brotteig für hungrige Besucher heiß zu machen.

Die Musik lockt Frauen, Männer und Kinder. Bei Älteren wecken die Weihnachtslieder Erinnerungen an die Kindheit, bei den Jüngsten die Vorfreude auf das Fest der Feste – oder der Geschenke? Klaus Janowsky, der mit Enkelin Lena gekommen ist, denkt bei den Gesängen des Blema-Chors allerdings an Arbeit. „Ich komme aus Tradition zu den Auftritten. Schließlich habe ich mal in der Blema – also im Blechbearbeitungsmaschinenwerk Aue – gearbeitet“, sagt der Mann. Und klar, findet er den Chor einfach klasse. Auch, dass er den Namen behalten hat. Denn die Blema ist ein Begriff weit über Aue hinaus. So wie der Chor – doch dazu später.

Aber warum nun trägt ein Gesangsensemble eigentlich einen Betriebsnamen? Das ist schnell erklärt: Zu DDR-Zeiten war die Firma der Träger des Gesangsvereins, und heute ist das Unternehmen Gebrüder Leonhardt Blema Kircheis Aue der Hauptsponsor.

Als der Chor seinen musikalischen Bummel an diesem Adventsnachmittag beendet, gibt es gar Bravo-Rufe. Heidemarie Korb, die Chef-in fürs Künstlerische, schmunzelt. Wir wollen mal ehrlich sein, das ist

unser eigener Fanclub – Familien mit Kind und Kegel.“

Nach dem Konzert ist vor dem Konzert. Auch wenn ein Auftritt nicht lange her ist – es wird geprobt. „Das muss sein, damit wir gleich abstellen können, was nicht geklappt hat“, sagt Heidemarie Korb. Was für den Laien an diesem Probenabend richtig gut klingt, reicht der Chefin nicht. „Weggenommen ist der Ton erst, wenn meine Hände zu sind! Ich lass' euch schon nicht verhungern“, sagt die Dirigentin. Immer und immer wieder unterbricht sie ein Lied.

Der Beobachter wird das Gefühl nicht los, dass Heidemarie Korb nie zufrieden ist. Doch das scheint jene, die da am späten Abend auf der Bühne im Kulturhaus Aue stehen oder sitzen, kaum zu stören. Lehrer, Krankenschwester, Kripo-Beamtin, Angestellte, Koch – um nur einige Berufe zu nennen – und die Senioren kennen eben ihre Heidi, wissen, dass sie eine Perfektionistin ist. „Machen wir's jetzt mal richtig?“, fragt sie. Ja, sie machen es richtig. Wer bis dahin noch daran gezweifelt hat, dass Dirigieren Schwerstarbeit sein kann, der wird schnell eines Besseren belehrt. Denn die Frau vor dem Chor „spricht“ mit dem ganzen Körper. Ihr

re Mimik sagt, wann sie zufrieden ist und wann nicht, wann die Melodie laut oder leise zu sein hat. Dann hält sie abrupt inne. Ein Blick nach links. „Brauchst gar nicht schimpfen, wir wissen, was wir falsch gemacht haben“, sagen zwei Sängerinnen in der ersten Reihe – natürlich wie im Chor. „Dann ist es ja gut“, erwidert die 64-Jährige und schickt ein spitzbübisches Lächeln hinterher.

„Ja, es braucht oft nur einen Blick, und wir wissen alle, was sie will“, sagt Sängerin und Vereinsvorsitzende Grit Wolf. Die anderen pflichten ihr bei. Und als es darum geht, was zum nächsten Auftritt gesungen werden soll, kommt aus der zweiten Reihe: „Mir singe das, was du sagst. Du bist die Chefin.“ Er hat gesprochen, der „Alterspräsident“ – Gerhard Huhn. Der heute 83-Jährige singt seit 1952 im Chor. Und er bleibt nicht nur, weil Männer im Verein rar sind. „Das Singen macht noch Spaß. Und ich brauch' die Gemeinschaft. Meine Frau ist gestorben, da würde ich doch nur daheim rumsitzen. Hier kann man reden“, sagt er und fügt lustig zwinkernd hinzu: „Außerdem erfährt man mal was so los ist – in der Gegend und so.“ Das findet auch Jutta Drechsler. Sie ist noch drei Jahre länger beim Gesangsverein als der Huhn-Gerhard. Seit 1949 gibt sie im Chor den

Ton mit an. Damit ist sie fast so lange dabei, wie das Ensemble alt ist. Denn es war im Jahre 1946, als Gerhard Hirsch den Chor gründete. Mit seinem Namen im Titel erinnert der Verein heute an den Chor-Vater.

„Wir sind wie eine große Familie“, versichert die 74-jährige Jutta Drechsler. „Die hilft einem auch über traurige Zeiten.“ Als die Stimme von Manfred, ihrem Mann, für immer im Blema-Chor verstummte, hat sie das erfahren. Wie lange Jutta Drechsler noch singen will? „Bis ich umfalle!“ Als Birgit Kaiser den Gesprächen lauscht, huscht ein Lächeln über ihr Gesicht. „Ja, das mit der Familie stimmt. Und das ist überhaupt nicht selbstverständlich.“ Die 21-Jährige ist blind. Schmerzlich hat sie gespürt, dass das für manch einen Verein ein zu großes Hemmnis war. „Niemand wollte mich haben, bis ich zum Blema-Chor kam. Da gehörte ich sofort dazu.“

Aber was wäre eine glückliche Familie ohne Kinder? Die Blemener haben zwei – beide heiß geliebt. Der Kinder- und Jugendchor zum Beispiel. In dem zwitschern die Jungen wie die Alten sunen. Ja, das Sprichwort stimmt. Die meisten der 18 Mädchen und Jungen sind Kinder und Enkel von Chormitgliedern. Mittlerweile allerdings klopft auch anderer sangesfreudiger Nachwuchs

an die Tür. Das ist gut so. Und wenn die Jungen ihre oft frechen Liedchen schmettern, verbreiten sie stets gute Laune, und sogar Heidi Korb tritt da zurück in die zweite Reihe.

Das zweite Chor-Kind wurde im Jahre 2002 geboren: der Kammerchor. In dem können die 16 Frauen ihrem musikalischen Affen mal so richtig Zucker geben, sagen sie. Bei Gospelmusik etwa mit Jazz- und Blueseinflüssen. „Eigentlich haben wir unsere Heidi damals einfach überrumpelt“, erzählt Gabriela Tesche, die auf der Bühne nicht nur singt, sondern auch das Wort führt. „Ständig haben wir sie gelöchert. Bis die einstige Lehrerin ganz pädagogisch sagte: „Ihr könnt das machen. Aber nicht auf Kosten des großen Chors, das ist alles zusätzlich.“ Sie dachte wohl, wir geben auf ...“ Denkste. Die Frauen blieben stur. „Heute ist unsere Heidi froh, dass es den Kammerchor gibt“, weiß Gabi Tesche. „Eigentlich ist er ja ihr Baby.“ Ja, und wer den Kammerchor erlebt, der weiß: Die Damen sind einfach mitreißend.

Bei all dem, was der Beobachter erlebt, kommt er zumindest im Dezember schnell zu einem Schluss: Da hat sich ein Chor den Titel eines Weihnachtsliedes auf die Fahnen geschrieben: „Lasst uns froh und munter sein.“ Passt. Denn auch wenn's mal dicke kommt, Spaß ist immer dabei. Was ja die Professionalität des Ganzen nicht ausschließt. Und die hat der Blema-Chor auch schon im Ausland unter Beweis gestellt. „Wir waren schon bei Chorfestivals und -olympiaden. Beispielsweise in Italien und Österreich“, erzählt Grit Wolf. Dass sie bei der Olympiade in Linz der drittbeste deutschsprachige Chor waren, kommt fast nebenbei – Bescheidenheit ist des Chores Zier!

An ein Casting für die Carmen-Nebel-Show denken sie allerdings nicht gern zurück. „Irgendetwas lief da hinter den Kulissen. Obwohl wir eigentlich weiter waren, waren wir plötzlich draußen“, denkt Gabi Tesche zurück. „Ach was, Schwamm drüber.“ Klar, sie wissen schließlich, was sie können. Ja, sie sind froh und munter – meistens jedenfalls.

Heute, am Heiligabend ist träumen erlaubt, auch für einen Chor. Grit Wolf fasst den Traum des Ensembles in Worte: „Einmal in der Frauenkirche singen.“



Nach dem Auftritt in Aue gönnen sie sich einen Glühwein: Chorleiterin Heidemarie Korb, Vereinsvorsitzende Grit Wolf, Gabriela Tesche, Alterspräsident Gerhard Huhn und Jutta Drechsler (von rechts).

–FOTO: WOLFGANG SCHMIDT